

TE 29.10.2021

Solider Haushalt mit kleinem Plus

WEILROD Keine neuen finanziellen Belastungen für Bürger

Die Auswirkungen der Pandemie auf den öffentlichen Etat beschäftigten Weilrod nun schon im zweiten Jahr: Bürgermeister Götz Esser (FWG) brachte gestern Abend seinen zweiten Krisenetat in die Gemeindevertretung ein, gab sich dabei aber optimistisch, dass das Licht am Ende des Tunnels kein entgegenkommender Zug ist.

„Dass ein kleines Virus in unserer globalisierten Welt das anrichten kann, damit hat niemand gerechnet“, sagte er. Er habe Verständnis für alle, die in der Krise Angst um sich, ihre Familien und ihre Zukunft haben, die selten so ungewiss sei im Moment. Der Etat sei strukturiert und transparent. Er zeige die Notwendigkeiten auf. Nach wie vor müsse Sparsamkeit und die Bereitschaft, alles genau zu überdenken, Maßstab des Handelns sein.

Der Etatentwurf spiegele bei überschaubaren Risiken ein klares Finanzkonzept wider sowie eine erfolgversprechende offensive Taktik. An den Fraktionen sei es nun, „ihre Ideen mit einzubringen, Prioritäten zu setzen, dabei aber immer mit Bedacht vorzugehen“. Esser sagte aber auch, dass für weitere freiwillige Leistungen der Gemeinde nur dann Raum sei, wenn auch Deckungsvorschläge gemacht würden.

Es soll keine zusätzlichen Belastungen für Bürger und Gewerbetreibende geben, was auch bedeute, dass es gelungen sei, trotz ungünstiger werdender Rahmenbedingungen das niedrige Niveau der Steuersätze beizubehalten. So liege der Hebesatz bei der Grund-

steuer B in Weilrod bei 450 Punkten, deutlich unter dem Landesdurchschnitt (478) und noch deutlicher unter dem Kreisdurchschnitt (538). Gleiches gelte mit 360 Punkten bei der Gewerbesteuer – 388 Punkte in Hessen und sogar 538 im Kreis. Esser, auch in der trögen Haushaltsthematik nie um ein Zitat verlegen, hält es in diesem Fall mit Dieter Hildebrandt: „Statt zu klagen, dass wir nicht alles haben, was wir wollen, sollten wir lieber dafür dankbar sein, dass wir nicht alles bekommen, was wir verdienen.“ Weilrod habe sich in den letzten Jahren von der „armen Verwandtschaft aus dem Hinner-Taunus“ zum „Erfolgsmodell für gesundes Haushalten“ gewandelt, das wolle er sich auch nicht kaputt reden lassen.

Von Bund und Land abhängig

Die Gemeinde sei extrem abhängig von dem, was ihr Bund und Land aufbürdeten. Esser schwor die Parlamentarier auf deren „zentrale Aufgabe“ ein, die Lebensqualität der Gemeinde weiter zu erhalten und die Infrastruktur zu sichern.

Das unerwartete Plus im Forst dürfe nicht darüber hinwegtäuschen, dass es wohl auf lange Sicht das letzte Plus bleiben werde. Es sei nötig, in den nächsten Jahren hohe Summen in die Wiederaufforstung zu investieren. Die Pacht aus der dem Klimawandel entgegenwirkenden Windkraft seien dabei hilfreich.

Der Etat 2022 wird erneut ohne Kreditaufnahme auskommen. Investiert werden soll vor allem in den Brand- und Katastrophenschutz sowie in die Arbeitssicherheit, insgesamt 1,9 Millionen Euro. Dem stehen Einnahmen von 962 000 Euro gegenüber. Bei der Einkommensteuerbeteiligung sowie den Schlüsselzuweisungen werden Mehreinnahmen von 500 000 Euro erwartet. Die Personalausgaben steigen um 64 100 Euro oder um 15,14 Prozent auf 488 000 Euro. Darin enthalten seien die Tarifierhöhungen von durchschnittlich 1,8 Prozent sowie die Ausweitung der Stellenanzahl in den Kindergärten. Aufgebläht, wie von interessierter Seite gerne narrativ kolportiert werde, sei der Personaletat damit nicht, im Vergleich mit Nachbarkommunen sei er eher klein, so Esser.

Das Gesamtergebnis schließt mit einem Überschuss im außerordentlichen Haushalt von 73 000 Euro ab. Das ordentliche Ergebnis beträgt 231 000 Euro. Nach der mittelfristigen Finanzplanung wird für 2022 mit einem Plus in Höhe von 172 000 Euro gerechnet. Das Gesamtergebnis werde somit 20 300 Euro über dem des Vorjahres liegen. Die Schulden sollen Ende 2022 noch gut 5 Millionen Euro betragen, also pro Kopf 750 Euro.

Das Defizit im Kindergartenbereich wird um 280 000 auf 1,6 Millionen Euro steigen, 7000 Euro mehr für die Eltern, „2,46 Euro im Monat, 12 Cent am Tag, das sollte kein Problem sein“, so Esser.

ALEXANDER SCHNEIDER